

DER ENGELSKOMPASS

Das moderne Werkzeug
zur Berechnung der Genien-Zeitfenster



Günther Dogan

Der Engelskompass

Ein modernes Werkzeug zur Berechnung der Genien-Zeitfenster



*"Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest."*

Psalm 91

Inhalt:

Vorwort	2
Der herrschende Genius oder Engel – unsere kosmischen Begleiter	4
Das Phänomen der alten Steinkreise: Zeugnisse einer UR-Religion der Menschheit?	9
Stonehenge	11
Göbekli Tepe	12
Callanish	16
Die Ausrichtung zur Sommersonnenwende	17
Vorsehung, Karma und Schicksal – die unsichtbaren Fäden des Lebens	19
Engelsbegegnungen – Möglichkeiten und Grenzen	31
Die richtige Haltung, Sichtweise und Einstellung	34
Die richtige Einstellung	34
Was muss ich tun, um erhört zu werden?	36
Woran erkenne ich eine Antwort?	38
Die richtige Vorstellung - Farben und Lichtschwingungen der Genien	38
Talismane	40
„Ora et labora“ - Warum es selbst einem Ungläubigen nicht möglich ist, nicht erhört zu werden (oder keinem Engel zu dienen)	41
Schuld, Reue – und Vergebung	42
"Don'ts" – Einige Wegweiser	44
Die synthetische Astrologie und die Berechnung harmonischer Zeitpunkte	46
Die Berechnung des Genien-Kalenders	48
So funktioniert das Script	52
Kleine Bedienungsanleitung	53
Über die mobile Version	56
Sphärenkarte	57
Das Editieren der Datenbanken	57

Vorwort

Die Genien, oder auch Engel, oder Divas, oder welche Namen man ihnen in den verschiedenen Weltreligionen auch immer zu geben pflegt, bieten eine religionsunabhängige (weil universale und damit keiner bestimmten Religion einzig zugehörige) Möglichkeit, sich der Sphäre eines selbsterwählten Ideals anzunähern und dadurch erhöhte Inspiration und Intuition aus dieser empfangen zu können.

Wir alle bedienen uns dieses inneren Prozesses ohnehin, nahezu immer und zu jeder Zeit, auch wenn wir uns dessen meist gar nicht bewusst sind.

Diese unsichtbaren Helfer sind in vielen Kulturen und Traditionen tief verwurzelt und spielen eine zentrale Rolle in spirituellen Praktiken und Glaubenssystemen. Sie werden als Vermittler zwischen der göttlichen und der menschlichen Welt angesehen, die uns in schwierigen Zeiten beistehen und uns auf unserem Lebensweg leiten. Ob wir sie als Engel, Genien, oder Divas bezeichnen, ihre Präsenz und ihr Einfluss sind in vielen spirituellen Erfahrungen und in bestimmten Momenten unseres Lebens spürbar.

Das Wissen um die Engel, die Genien, wie es in Bardons zweitem Band „Die Praxis der magischen Evokation“ beschrieben ist, bietet auch dem Nicht-Magier viele wertvolle Vorteile. Zum Einen läßt es einen tiefen Blick in die wunderbare Werkstätte der göttlichen Vorsehung werfen. Wir erkennen die Schöpfung als ein durchdachtes Meisterwerk, einem präzisen Uhrwerk gleich, und das irdische Leben als Lernerfahrung, über welcher immer und in jeder Hinsicht Wächter und Führer an unserer Seite stehen (auch wenn wir sie nicht immer bemerken, weil auch das zur Lernerfahrung dazugehört, wie wir später noch sehen werden). Sowohl als Führer (Engel), wie auch als mögliche Verführer (Dämonen).

Wir erkennen die Richtigkeit aller Religionen, was den Kern dieses Wissens und die Überlieferungen von Engel betrifft.

Wir erkennen, auch jenseits des Glaubens unserer Kindheit oder jener Religion, in welcher wir aufgewachsen und in deren Sinne wir erzogen wurden, dass es konkrete Entitäten gibt, welche unser Rufen, in jedem Lebensbereich, empfangen und erhören mögen.

Wir lernen ganz genau all die Ebenen kennen, aus welchen wir, je nachdem was unseren Interessen, Idealen, Wünschen und Zielen entspricht, hilfreiche Inspiration empfangen können.

Und außerdem wirft dieses Wissen, so meine persönliche Überzeugung, einen Blick auf *die mögliche „Ur-Religion der Menschheit“* (dazu später noch mehr), zu deren Zweck vielleicht die erhabenen Steinkreise und rätselhaften Monumente erbaut wurden, die wir weltweit finden, und deren Herkunft und Entstehung sich im Nebel der Zeiten verliert.

In diesem Buch geht es vorrangig um diese Dinge: Wissen, das Gebet, sowie Möglichkeiten, sich vielleicht ein wenig leichter mit der Sphäre eines gewählten Genius oder Ideals inspirativ verbinden zu können.

Es geht nicht um die „magische“ Hinwendung an bestimmte Genien, die magische Ladung von Talismanen und dergleichen.

Sondern wir werden uns, in einem kurzen Exkurs, die Kunst des Betens bewusstmachen. Eine Kunst, die eigentlich jeder Mensch von Geburt an beherrscht, denn ihre Ausübung wurde uns in die Wiege gelegt. Sie ist uns angeboren. Sie ist Teil unserer menschlichen Natur.

Die Bewusstmachungen des vorliegenden Buches aber mögen uns helfen, all diese Mechanismen wieder mit frisch entfachtem Glauben ausführen zu können, in einer Welt, die das Geistige immer mehr zu vergessen scheint und spöttisch auf alles herabblicken möchte, was mit ihrem derzeitigen, bruchstückhaften Wissen über die Schöpfung, nicht ausreichend greif- und messbar scheint.

Die in diesem Buch angestrichelten Methoden sind deshalb allesamt jene, die *jeder Mensch* ausführen kann, ja jeder Mensch es eigentlich ohnehin praktiziert, bewusst oder unbewusst, wenn er betet. Sie basieren auf Hinwendung, Glaube, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Einstimmung, dem Prinzip „*ora et labora*“ (Handeln im Sinne eines bestimmten Ideals, zur eigenen Weiterentwicklung, Lebensgestaltung, Umsetzung und Verwirklichung von Zielen etc. – und dadurch einer automatischen Hinwendung an die entsprechenden Sphären und dadurch auch einer erhöhten Aufnahmefähigkeit von Inspiration durch diese Sphären).

Herzstück dieses Buches ist allerdings der „**Genien-Recher**“, welcher anbei als ein eigenständiges Script kommt und dem Benutzer die vollautomatische Berechnung des jeweils aktuell herrschenden Genius/Engels für jeden beliebigen Zeitpunkt und für jeden Ort der Erde anzeigt.

Damit übernimmt das Script die Funktion jener uralten Kultorte und Steinkreise, welche, auf sensible Jahreszeitpunkte wie etwa die Sommersonnenwende ausgerichtet, eben diese astronomischen Ermittlungen und Berechnungen ermöglichten – nur dass das Script einige tausend Tonnen leichter und flexibler daher kommt.

"Denn er wird seinen Engeln über dich befehlen, dich auf all deinen Wegen zu bewachen. Auf ihren Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt."

Psalm 91:11-12

"Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich auf dem Weg bewacht und dich an den Ort bringt, den ich bereitet habe."

Exodus 23:20

"Und es erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte."

Lukas 22:43

Der herrschende Genius oder Engel – unsere kosmischen Begleiter

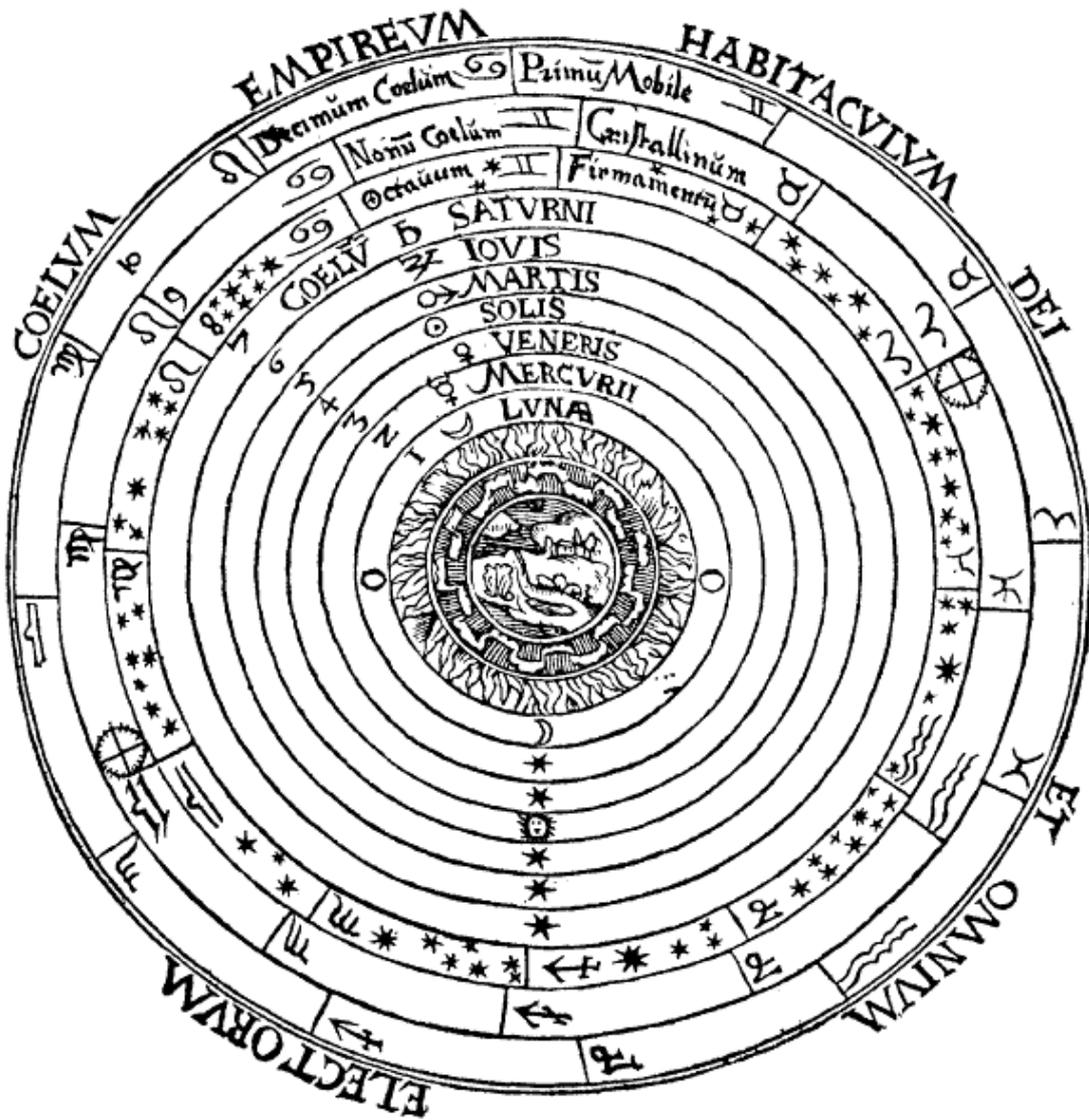
Wer das Werk „Die Praxis der magischen Evokation“ von Franz Bardon noch nicht gelesen haben sollte, wird sich jetzt vielleicht fragen, um was es sich hierbei handelt. Und deshalb möchte ich auch für diejenigen den Kern der Sache eben erklären:

*„Vom Sonnenaufgang angefangen herrscht nämlich alle vier Minuten ein anderer Vorsteher. (...)
In der jedem Vorsteher zustehenden Zeitspanne von vier Minuten ist er am leichtesten anrufbar, da ihn ein innigerer Kontakt mit unserer grobstofflichen Welt verbindet.“
Franz Bardon*

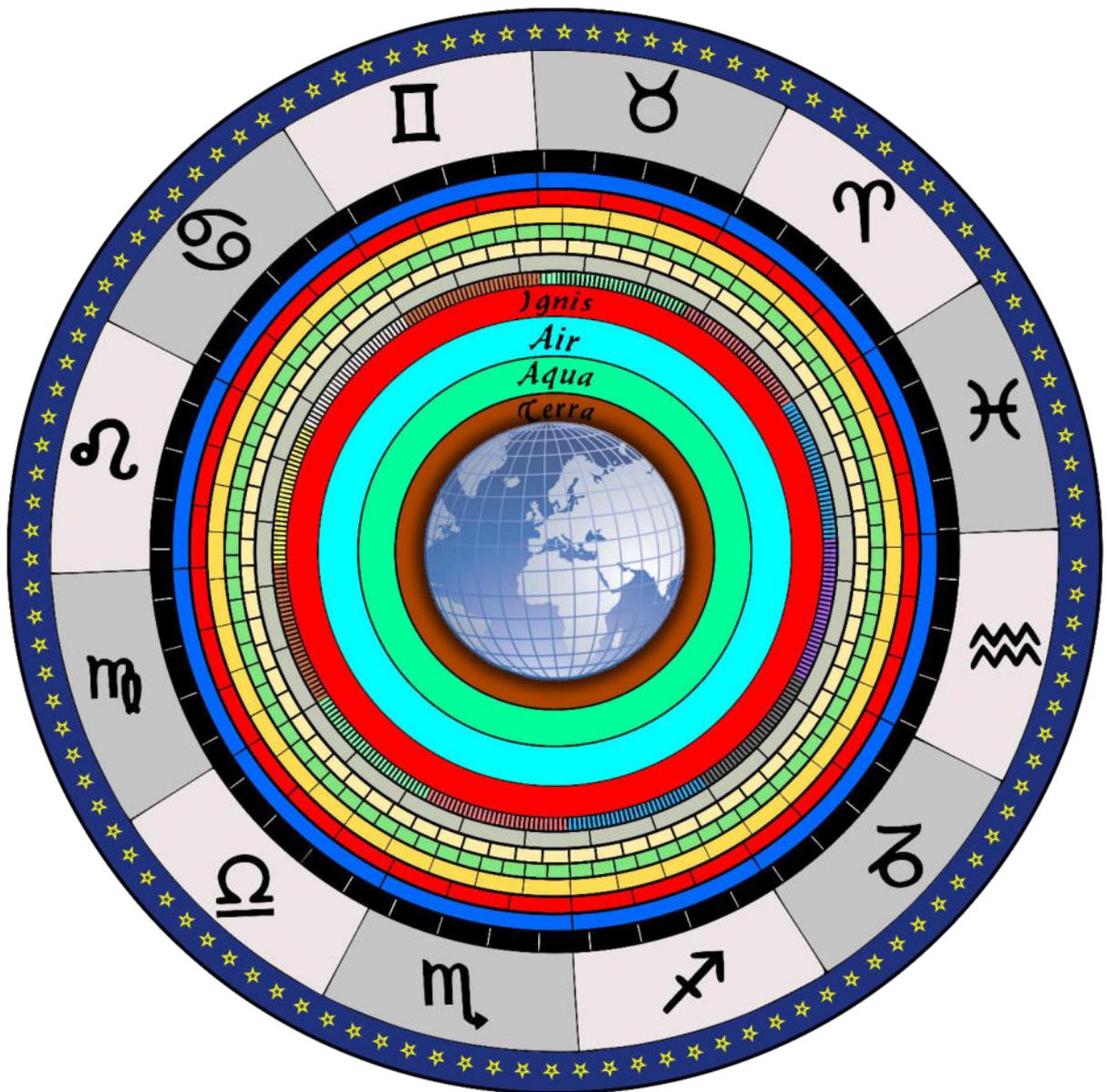
Der Aufbau der „himmlischen Sphären“ (Planetensphären oder -Zonen) ist keine Erfindung Bardons, sondern entstammt vielmehr einem uralten Wissen, welches man im Mittelalter noch verwendete, um den (geistigen) Aufbau der Schöpfung darzustellen.

Danach werden sämtliche Engel (oder „Genien“) bestimmten Abschnitten im „Himmelsgewölbe“ eingeteilt. Zum Einen zu den verschiedenen Sternkreiszeichen (Abschnitte des Zodiaks), zum andere zu den verschiedenen planetaren Sphären. Diese „Himmelskarte“ ist im Grunde nichts Anderes als eine „Schwingungskarte“ – sie zeigt die Unterteilung von Sphären und Ebenen aufgrund ihrer unterschiedlichen Schwingungen (und Aufgaben). Nach Bardons Aussagen übrigens sei eine jede einzelne dieser Zonen von Millionen Wesen bevölkert. Man kann also wahrlich nicht sagen, dass wir dort draußen alleine wären...

Schema huius præmissæ diuisionis Sphærarum .



"Die himmlischen Sphären"; Peter Apian (Antwerpen, Darstellung aus dem Jahre 1539)



Moderne Interpretation der „Himmlichen Sphären“ nach Franz Bardons Grad-Angaben und aus mikrokosmischer Sichtweise (mit der Erde/dem Menschen als Mittelpunkt).

"Und er träumte, und siehe, da war eine Leiter auf der Erde aufgestellt, und ihre Spitze reichte bis zum Himmel. Und siehe, die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab!"

Mose 28:12

Dem Menschen und unserem irdischen Alltag am Nächsten stehend sind die Wesen der vier Elemente (die sogenannten „Naturgeister“), sowie die Genien (Engel) der „Erdgürtelzone“, das ist der jenseitige Umraum der Erde bzw. unseres materiellen Universums und diesem, und dem Menschen, damit schwingungsmäßig in seiner Natur am nächsten stehend und am einfachsten erreichbar. Die Wesen, oder Entitäten dieser Zone sind im Allgemein hin jene, die wir als Helfer in Nöten und als Ratgeber kennen, sie inspirieren uns und wachen über uns. Es sind nicht die höchsten und die mächtigsten der Engel – aber sie sind uns am Nächsten und ihre Aufgabe war es seit jeher, den Menschen nicht nur zu inspirieren und bei seinen Lebensaufgaben und in seinem Entwicklungsplan beizustehen und zu helfen, sondern auch die Menschheit, die gesellschaftliche Entwicklung, Erfindungen uva. zu leiten und anzuleiten, etwa durch die Offenbarung von Wissen, Erfindungen, der inspirativen Eingabe neuer Technologien usw.

Es sind jene „Ratgeber“, „Lehrer“ und „Götter“ von welchen viele alten Quellen sprechen mögen, vom *Hitat* bis hin zu den Texten der Sumerer und Babylonier. Also jene Wesen, welche dem Menschen ihr Wissen gaben – vor allem nach der Sintflut, als so vieles wieder neu errichtet werden musste und die überlebende Menschheit, geläutert, einen neuen Bund mit Gott schloss, wie es in der Bibel (und auch in der mesopotamischen Überlieferung) heißt.

"In der farbigen Pyramide ließ er die Leichen der Priester in Särgen aus schwarzem Granit legen, und jeder Priester hatte ein Buch an seiner Seite, das die Aufzeichnung seiner wunderbaren Künste und Taten, seine Biografie, das, was er in seiner Zeit erreicht hatte, und das, was von Anfang der Zeit bis zum Ende sein wird, enthielt. An den Wänden auf jeder Seite ließ er Götzen [Genien?] aufstellen, die mit ihren Händen [Fähigkeiten] alle Künste ausführten, angeordnet nach ihrer Rangordnung und Kraft. Es gab auch eine Beschreibung jeder alchemistischen Fertigkeit, wie man sie handhabt, und der für ihre Praxis geeigneten Dinge. Es gab keine einzige Wissenschaft, die er nicht aufgeschrieben und dokumentiert hatte. Darüber hinaus ließ er die Schätze der Sterne dorthin bringen, die ihnen als Geschenke dargebracht worden waren, sowie die Schätze der Wahrsager, eine unermessliche Menge, die nicht zu zählen war."

(Das Hitat, Abschnitt 12)

In der heutigen, materialistischen, Zeit ist es allerdings Mode geworden, zwar durchaus die Existenz von Lehrern, Ratgeber und „Göttern“ zu vermuten, die einst unseren Vorfahren beiseite gestanden haben mussten – uns als diese werden ebenfalls „Außer-Irdische“ vermutet – hier allerdings *Aliens*, anstatt geistiger Wesen.

Was ich persönlich immer etwas unlogisch finde, weil: Eine außerirdische Zivilisation, die uns haushoch überlegen wäre, hätte es sicherlich nicht nötig, sich materiell und physisch auf den beschwerlichen Weg zu begeben. Nichts in materiellen Universum kann jemals schneller reisen als das Licht. Eine Reise, selbst über wenige Lichtjahre hinweg, würde also *Jahre* dauern, selbst für ein technologisch noch so weit entwickeltes Schiff. Und wozu das alles? Ich bin ein Angehöriger dieser Menschheit und ich kann sagen: Eine solche Reise zu uns lohnt sich aktuell nicht so sehr. Macht den Vieljahres-Trip lieber ein andermal, wenn wir wieder besser aufgestellt sind.

Nein, eine solch umständliche Art des Reisens leuchtet mir nicht ein, wenn solch entwickelte Wesen in ihren magischen Spiegeln ohnehin alles sehen könnten oder, so wie die Eingeweihten, geistig im Bruchteil einer Sekunde zu uns reisen könnten.

Der „Glaube“ an die Aliens und die gleichzeitige Ablehnung (oder nicht zur Kenntnisnahme) von *geistigen* Wesenheiten ist für mich typisch für den aktuellen Materialismus bzw. die Schwierigkeit, das Geistige zu sehen oder sehen zu wollen. Nicht, dass es „Aliens“ nicht gäbe. Und kämen sie von der Venus, *dann* wäre es natürlich ein Katzensprung.

Aber wie gesagt, ich finde den Gedanken solch unnötiger Reisen unlogisch.

Doch genug davon, zurück zum Thema:

Alle vier Minuten, von Sonnenaufgang an, herrscht also ein anderer Genius oder Engel. Das sind 360 Vorsteher in 24 Stunden. Einen für jeden einzelnen Grad des Tierkreises.

Allerdings beginnen hier die Schwierigkeiten mit der Berechnung. Denn mit jedem Tag übernimmt ein anderer Grad die erste Herrschaft, abhängig vom Stand der Sonne in ihrem Jahresumlauf (und damit, von der Erde aus betrachtet, im Tierkreis – also der gedachten Projektion der Erdgürtelzone) u.a.

Aber wenn man nun diesen genauen Zeitpunkt kennt, dann kann man sich in diesen Minuten nicht nur gezielt mit einer Andacht an den jeweiligen Genius wenden, sondern auch bestimmte Arbeiten und Tätigkeiten („Ora et labora“) gezielt und ganz bewusst zu diesen Zeiten ausführen. Denn es gibt keinen einzigen Lebensbereich, keinen Beruf, keinen Tätigkeitsbereich in der Menschheit und in unserem Alltag, der nicht in den Macht- und Zuständigkeitsbereich eines dieser Genien fallen würde. Es gibt für alles (s)einen Genius.

„Das Wort "Genius" selbst stammt aus dem Lateinischen. Es leitet sich vom lateinischen Wort "genius" ab, das ursprünglich "erzeugende Kraft" bedeutete. Im Spätlateinischen entwickelte sich die Bedeutung zu "schöpferische Begabung" oder "Talent".

Als „Genius“ wird hier ein Wesen, eine jenseitige Entität verstanden, die einem ganz bestimmten Lebens-, Wissens- und Erfahrungsbereich des Menschen vorsteht und – das ist das Wichtige – sozusagen die geistige Verkörperung dieses Lebens- oder Wissensbereiches ist und deshalb als ein vollkommener Meister in diesem Bereich gilt, ausgestattet mit überragendem Wissen und Fähigkeiten in diesem Gebiet.

Es gibt Genien der Liebe, einen Genius für das Handelswesen, für Astronomie, für Erfindungen, für Treue, für Familien-Harmonie, für die Schleifkunst, für die Zubereitung von Milchspeisen und Backwaren, für die Künste... - kurzum, für alles.

Und wer würde nun nicht gerne bestimmte Tätigkeiten in seinem Alltag auf jene Zeitpunkte verlegen, wenn ein solch entsprechender Genius gerade herrscht und daher eine umso gesteigerte Inspiration durch seine, weil nun geistig noch nähere, Sphäre möglich ist?

Der „Genien-Rechner“ zeigt uns diese Zeitpunkte an, er berechnet sie vollautomatisch für uns, für jeden beliebigen Tag im Jahr, für jeden Ort dieser Welt und für jede Zeitzone. Auch Sommer und Winterzeit werden dabei automatisch in der Berechnung berücksichtigt.

Die Inspiration durch einen Genius bzw. seine entsprechende Sphäre ist kein „Hexenwerk“, es ist auch keine magische Praktik – sondern ist etwas vollkommen Natürliches. Wir alle, alle Menschen, werden täglich inspiriert. Und nach welchen Gesetzmäßigkeiten dies funktioniert, das möchten wir im Verlaufe dieses Buches betrachten.

Das Phänomen der alten Steinkreise: Zeugnisse einer UR-Religion der Menschheit?

Überall auf der Welt finden sich beeindruckende Steinkreise, die seit Jahrhunderten die Fantasie der Menschen beflügeln. Diese monumentalen Strukturen, oft als Megalithen bezeichnet, sind nicht nur architektonische Meisterwerke, sondern auch Zeugnisse früher Kulturen und ihrer tiefen Verbindung zu astronomischen Phänomenen. In diesem Kapitel werfen wir einen kurzen Blick auf einige der wichtigsten, bekanntesten und erstaunlichsten Steinkreise - und welchen Zusammenhang diese zu unserem Thema haben könnten.

Die Tradition, monumentale Bauwerke nach astronomischen Gesichtspunkten auszurichten, ist ein faszinierendes globales Phänomen der Menschheitsgeschichte. Von den frühesten bekannten Anlagen im Nahen Osten bis zu den komplexen Strukturen in Mittel- und Südamerika zeugen diese Bauten von einem universellen menschlichen Bedürfnis, den Himmel zu beobachten und diese Beobachtungen in Stein zu verewigen.

Eigentlich beginnt die Geschichte mit den Kultanlagen von *Göbekli Tepe* in der heutigen Türkei. Zumindest, wie es uns heute bekannt ist und von der Wissenschaft anerkannt werden kann (denn viele Kultorte könnten durchaus vor-Eiszeitlicher Herkunft sein). Göbekli Tepe indes stellt zumindest die *älteste anerkannte* monumentale Kultanlage der Menschheit dar (ca. 10.000 v. Chr.).

Die größte Konzentration astronomisch ausgerichteter Steinkreise (zumindest nach heutigem Kenntnisstand) findet sich auf den britischen Inseln. Allein in Großbritannien und Irland sind über 1000 Steinkreise bekannt, von denen viele nachweislich astronomische Ausrichtungen aufweisen. Bedeutende Beispiele sind:

- Stonehenge (England)
- Callanish (Schottland)
- Ring of Brodgar (Orkney-Inseln)
- Newgrange (Irland)
- Avebury (England)

In Kontinentaleuropa finden sich weitere wichtige Anlagen:

- Goseck-Kreisgraben (Deutschland)
- Carnac-Steine (Frankreich)
- Almendres Cromlech (Portugal)

Bemerkenswert aber ist, dass sich ähnliche astronomische Ausrichtungen auch in anderen Teilen der Welt finden:

In Nord- und Südamerika:

- Chaco Canyon (USA) - präzise Ausrichtung auf Sonnenauf- und -untergänge
- Machu Picchu (Peru) - komplexe astronomische Ausrichtungen
- Teotihuacan (Mexiko) - ausgerichtet nach Sternkonstellationen
- Uxactun (Guatemala) - Maya-Observatorium

In Asien:

- Angkor Wat (Kambodscha) - präzise astronomische Ausrichtung
- Mohenjo-daro (Pakistan) - städtische Anlage mit astronomischer Orientierung
- Verschiedene chinesische Kaisergräber und Tempelanlagen

In Afrika:

- Nabta Playa (Ägypten) - eines der ältesten astronomischen Observatorien
- Große Pyramiden von Gizeh - präzise astronomische Ausrichtung

Trotz der großen räumlichen und zeitlichen Distanzen zeigen diese Anlagen bemerkenswerte Übereinstimmungen:

- Die meisten sind auf die Sonnenwenden ausgerichtet, besonders häufig auf die Wintersonnenwende
- Viele berücksichtigen auch die Tag-und-Nachtgleichen
- Einige zeigen komplexe Ausrichtungen auf Mondzyklen

Die Präzision der Ausrichtungen ist dabei oft erstaunlich hoch, trotz primitiver Werkzeuge. Viele Anlagen zeigen Kenntnisse komplexer astronomischer Zyklen wie der Mondwenden.

Und: Die Tradition astronomisch ausgerichteter Bauten überdauerte Jahrtausende – ja wahrscheinlich sogar *Jahrzehntausende*. Denn ähnliche Kultstätten, also scheinbare Ausrichtungen auf astronomische Phänomene, Konstellationen, Tierkreiszeichen usw. findet man sogar in alten, steinzeitlichen Höhlen im Südwesten Europas.

Die weltweite Verbreitung astronomisch ausgerichteter Kultstätten zeigt also, dass die systematische Himmelsbeobachtung ein fundamentaler Aspekt früher menschlicher Kulturen war. Diese Anlagen dienten dabei wohl nicht nur der praktischen Zeitmessung, sondern waren auch Ausdruck eines tiefen Bedürfnisses, die kosmische Ordnung zu verstehen und sich in ihr zu verorten.

Stonehenge



Stonehenge, gelegen in der englischen Grafschaft Wiltshire, ist wohl der bekannteste Steinkreis der Welt.

Stonehenge befindet sich in der Grafschaft Wiltshire, etwa 13 Kilometer nördlich von Salisbury. Die weitläufige, sanft gewellte Kreideebene von Salisbury Plain bildet eine eindrucksvolle Kulisse für das prähistorische Monument. Diese besondere geografische Lage ist kein Zufall - die Ebene war bereits in der Jungsteinzeit ein bedeutendes zeremonielles Zentrum, wovon zahlreiche weitere archäologische Fundstellen in der Umgebung zeugen.

Errichtet zwischen 3000 und 2000 v. Chr., besteht Stonehenge aus riesigen, sorgfältig platzierten Steinen, die in konzentrischen Kreisen angeordnet sind. Die Anlage ist so ausgerichtet, dass die aufgehende Sonne zur Sommersonnenwende genau über dem sogenannten Heel Stone steht, was auf eine tiefgehende astronomische Kenntnis der Erbauer hinweist.

Die Errichtung von Stonehenge erfolgte nicht in einer einzigen Bauphase, sondern erstreckte sich über etwa 1500 Jahre, von etwa 3000 bis 1500 v. Chr. Die früheste Phase begann um 3000 v. Chr. mit der Anlage eines kreisförmigen Erdwalls und Grabens. Die bekannteste Struktur mit den gewaltigen Steinblöcken wurde zwischen 2500 und 2000 v. Chr. errichtet.